

Weiserflächen Grafenort (Eschlenwald und Grünenwald)

Aktennotiz zur Begehung/Besprechung vom 15. April 2009

Teilnehmer: Peter Lienert, Andreas Bacher, Urs Hunziker, Sepp Hurschler, Werner Bissig (Wildhüter), Raphael Schwitter, Brächt Wasser

Zeit: 09.00 bis 12.00

Ziele: Besprechung des Waldzustandes auf den Weiserflächen Eschlenwald II und Grünenwald I und festlegen des weiteren Vorgehens auf diesen Flächen.

Weiserfläche Eschlenwald:

Zustand der Flächen die 1999 geräumt worden sind: Die Fläche präsentiert sich wie im Bericht vom August 2008 festgehalten (Anlage). Zusätzlich darf man feststellen, dass:

- die starken Nassschneefälle vom Nov. und Dez. 2008 keine weiteren Schäden an den Bestandesrändern bewirkt haben.
- zum Zeitpunkt der Begehung die Vegetationskonkurrenz noch sehr gering war und man deshalb sehen konnte, dass insbesondere im oberen Teil der Flächen die Naturverjüngung sehr spärlich ist und die natürlich verjüngten Eschen wiederholt verbissen worden sind (BAh und Bu fehlen weitgehend).

Wildsituation, Information von Wildhüter Bissig: Der Bereich unterhalb der Felsen ist ein wichtiges Wintereinstandsgebiet für Gämsen. Er schätzt den Bestand auf 12 bis 15 Ex. Ausserdem stehen 7 bis 8 Hirsche im Winter in diesem Gebiet. Weil das Gebiet früh schneefrei und störungsarm ist und der Luchs die Tiere in dieses Gebiet drängt, ist es insbesondere für die Gämsen sehr wichtig.

Regulierung des Wilddruckes, Informationen von Kantonsoberförster Lienert und Wildhüter Bissig: Wie dargelegt, handelt es sich um ein wildökologisch besonderes Gebiet (Wintereinstand). Wollte man hier den Verbissdruck so reduzieren, dass zum Beispiel auch die Ahorne aufkommen könnten, müsste man das Gebiet völlig wildfrei halten und dies ist nicht realisierbar. Zusätzlich würde die Freihaltung durch die Einwanderung des Wildes aus dem benachbarten Kt. Nidwalden verunmöglicht.

Weiteres Vorgehen:

Generell: Die bisherigen Erfahrungen sind wertvoll, alle Anwesenden möchten das „Experiment Eschlenwald“ weiterführen.

Art des nächsten Eingriffs: Wie in der Planung von 1998 vorgesehen, sollen wiederum vier Flächen geräumt werden. Das Holz soll hinter hohen Stöcken quergelegt werden. Die übrigen Stöcke sollen so geschnitten und präpariert werden, dass die Stockausschlagfähigkeit möglichst gut ist.

Zeitpunkt des nächsten Eingriffs: Weil die Stockausschlagfähigkeit nach dem Austreiben im Frühling deutlich abnimmt, soll der Holzschlag im Winter 2009/2010 durchgeführt werden. (Hinweis: Bei der Begehung am Nachmittag in Wolfenschiessen war Revierförster Andreas Mathis überzeugt, dass die dort sichtbaren, deutlichen Unterschiede bei den Stockausschlägen auf die Mondphasen zurückzuführen sind. Der Holzschlag wurde in Etappen durchgeführt, A. Mathis wird prüfen ob der Abschnitt mit vielen üppigen Stockausschlägen während einer günstigen Mondphase ausgeführt worden ist. Falls eine Übereinstimmung Stockausschlagfähigkeit und Mondphase dort festgestellt

und von anderen Beobachtern bestätigt wird, regen R. Schwitter und B. Wasser an, den nächsten Holzschlag im Eschlenwald während einer günstigen Mondphase durchzuführen).

Zäunen: Damit man erkennen kann, ob die Stockausschlagfähigkeit bei tiefen Stöcken tatsächlich gut ist und diese Ausschläge nach zehn bis zwanzig Jahren bereits wieder einen guten Steinschlagschutz bilden, sollen zwei der vier neuen Flächen eingezäunt werden. Um zu sehen wie sich die Verjüngung auf den „alten“ Flächen ohne Wilddruck entwickelt, soll zusätzlich eine alte Fläche gezäunt werden.

Planung: R. Schwitter und B. Wasser liefern einen Vorschlag, welche vier Teilflächen im Winter 09/10 behandelt werden sollen.

Begehungsweg: Weil die Fläche immer interessanter wird und die Zäune periodisch kontrolliert werden müssen, regt P. Lienert an, dass ein Begehungsweg erstellt wird. S. Hurschler schlägt vor, dass dieser vom Einstieg auf der südlichen Seite (Metalleiter) über die Flächen zur Nordwestecke der Weiserfläche geführt wird.

Fragen:

Stockausschläge ohne Wilddruck: Wie ist die Ausschlagfähigkeit insbesondere bei den tiefen Stöcken? Gibt es Unterschiede nach Durchmessern und Baumarten? Wie stabil sind diese Stockausschläge nach zehn und zwanzig Jahren?

Naturverjüngung: Wie ist die Naturverjüngung, wenn der Wilddruck entfällt (Dichte, Mischungsart und Mischungsgrad, Höhe nach zehn Jahren)? Bilden die vorhandenen Buchen bereits genügend Samen? Wie verläuft die Naturverjüngung auf der „alten“ Fläche die ebenfalls gezäunt wird?

Vergleich Verjüngung gezäunt-ungezäunt: Erkennt man Unterschiede bei der Verjüngung (Stockausschläge und Kernwüchse) zwischen gezäunten und ungezäunten Flächen? Falls ja, worin bestehen die Unterschiede? Vegetationskonkurrenz, Lage innerhalb der Flächen: Wie stark ist die Vegetationskonkurrenz innerhalb der gezäunten Flächen? Ist die Verjüngungsgunst innerhalb der Flächen unterschiedlich (Auf den bestehenden Flächen scheint der talseitige, stärker beschattete Bereich günstiger als der obere Teil der Flächen).

Stabilität des verbleibenden Bestandes: Wie entwickelt sich die Stabilität des verbleibenden Bestandes? Muss allenfalls doch noch eine Stabilitätspflege und/oder eine Art Lichtwuchsdurchforstung zur Anregung der Samenbildung bei Buchen gemacht werden?

Weiserfläche Grünenwald:

Zustand der Flächen: Die Fläche wurde am 15.04.09 nicht begangen, im unteren Teil präsentiert sie sich ähnlich wie im August 2008 (Anlage; Formular Nr. 5 2008).

Wie weiter?:

Generell: P. Lienert zeigt auf, dass man immer davon gesprochen hat wie man Verjüngung bekommt, hier war der Eingriff erfolgreich und nun stellt sich die wichtige Frage „Wie weiter“. Was ist zu tun, damit wir nicht wieder vor den gleichen Problemen stehen wie hier vor der Tagung der Gebirgswaldpflegegruppe?

Pflegeeingriff konkret:

- Das Pflegeziel: Mischungsart: Bu, BAh, BUI, Ta, Fi, Li?/ min. 300 stabile Bäume die v.a. auch bergseitig gut entwickelte Kronen aufweisen.
- Das Konzept: Im Abstand von 6m Bäume der gewünschten B'Arten bergseitig stark begünstigen (bergseitig in Distanz von 3m Konkurrenten entfernen, talseits keine Aushiebe). Vorwüchsiges Ndh und Bu- Protze bleiben stehen. Eschen werden nicht begünstigt.

- Ausführung: Leitung S. Hurschler; Zeitpunkt: Sommer 2009

Dokumentation: S. Hurschler informiert B. Wasser wann der Eingriff gemacht wird. Dieser wird wenn möglich bei Eingriff dabei sein und mit Fotos dokumentieren.

Fragen:

- Welcher Mischungsgrad kann mit diesem Ausgangsbestand erreicht werden (insbes. Anteil BAh)?
- Führt die konsequente bergseitige Freistellung zu stabilen Bäumen mit bergseitig gut entwickelten Kronen?
- Sind Folgeeingriffe nötig, falls ja nach wie vielen Jahren?
- Welche Bedeutung hat die beobachtete Rindendeformation der Buchenheister? (R. Schwitter hat Probe mitgenommen) Soll man Bu mit dieser Deformation noch fördern?
- Wie gross ist der Aufwand für diese Art der Jungwaldpflege (in Fr. oder Arbeitsstunden)?

Thun, 16.04.09 / B. Wasser